



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ensemble «Am Römerholz»

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Haldenstrasse 95, 95 bei, 95.1, 95.2, 95.3
Bauherrschaft Heinrich Ziegler-Sulzer (o. A. – o. A.), Oskar Reinhart (1885–1965)
ArchitektIn Friedrich Schneebeili (1883 – o. A.), Guillaume Revilliod (1877–1961), Maurice Turrettini (1878–1932)
Weitere Personen Gebrüder Mertens (Gartenarchitekt), Oskar Mertens (1887–1976) (Gartenarchitekt), Walter Mertens (1885–1943) (Gartenarchitekt)
Baujahr(e) 1913–1925
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS A7770, A8471
Datum Inventarblatt 28.06.2008 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230ST03101	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230ST03104	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03105	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03588	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STPARK03101	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Das Ensemble «Am Römerholz», bestehend aus der Villa (230ST03101) bzw. dem heutigen Hauptgebäude des Museums, dem Galerietrakt (230ST03588), zwei Gartenhallen (230ST03104 und 230ST03105) und der dazugehörigen Gartenanlage (230STPARK03101) ist nicht alleine wegen der hochkarätigen privaten Kunstsammlung alter Meister und französischer Impressionisten ein wichtiger kunst- und kulturhistorischer Zeuge, der über die Grenzen der Stadt Winterthur hinaus von grosser Bedeutung ist. Zusammen mit den oben erwähnten Bauten bildet sie ein einzigartiges Ensemble, das in seiner Verbindung von privatem Wohnhaus und museal präsentierter Kunstsammlung in der Nordostschweiz nur mit der Villa Flora in Winterthur (Tösstalstrasse 42 und 44; 230MA00113) und der Villa Langmatt in Baden (Römerstrasse 30) vergleichbar ist. Der aus der bedeutenden Winterthurer Industriellendynastie stammende Oskar Reinhart, der Sammlung und Villa nach seinem Tod 1965 der Schweizerischen Eidgenossenschaft vermachte, gehörte zu den herausragenden Sammlerpersönlichkeiten der Schweiz. Die 1913–1915 im Stile eines französischen Landhauses der Neurenaissance von den Genfer Architekten Guillaume Revilliod und Maurice Turrettini erbaute Villa ist ein wichtiger baukünstlerischer Zeuge für die Villenarchitektur des frühen 20. Jh. Sie ist ein typisches Beispiel für das Schaffen Turrettinis, der sich intensiv mit der Architektur der Landgüter Savoyens auseinandersetzte und kann innerhalb seines Werks zu der Villa Baur bei Genf (Chemin de Machéry 18, Pregny-Chambésy) in Bezug gesetzt werden. Bei letzterer handelt es sich um ein ehem. Festes Haus, das Revilliod und Turrettini für den Kunstsammler Alfred Baur, der ebenfalls aus einer Winterthurer Industriellenfamilie stammte, im selben Stil wie die Villa am Römerholz umbauten. Bei der Galerierweiterung 1924–1925 setzten die Architekten Turrettini und Friedrich Schneebeili das Prinzip des Laternenlichts ein, das in den Galerieräumen für eine gleichmässige Streuung des Lichts sorgt und zu dieser Zeit eine Innovation im Ausstellungsbau

Ensemble «Am Römerholz»

darstellte. Von hohem Zeugniswert ist auch die Gartenanlage, die 1916 von den Gebr. Mertens angelegt wurde und aus zwei Teilen besteht: dem geometrisch angelegten Gartenparterre, einem der wichtigsten und besterhaltenen Zeugen des Architekturgartens in der Schweiz sowie dem artenreichen (u. a. mit Obstbäumen) gestalteten Landschaftsgarten, der im N in den Lindenbergwald übergeht.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Gesamtanlage. Erhaltung der gewachsenen Substanz aller Bauten mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Erhaltung und Pflege der Gartenanlage mitsamt den überlieferten Ausstattungselementen und der historischen Bepflanzung.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Ensemble «Am Römerholz» liegt am nördlichen Stadtrand von Winterthur im Quartier Lind. Das Areal befindet sich in erhöhter Lage am Rande eines durchgrüneten Wohnquartiers im Übergang zum Lindbergwald im N. Östlich wird die Parzelle von der Haldenstrasse, im S durch die Schickstrasse begrenzt. Im W schliesst die Gartenanlage des ebenfalls schützenswerten Frei- und Hallenbads (Schickstrasse 10.1; 230ST04575) an, welches Reinhart in den Jahren 1929–1932 erbauen liess, und das urspr. über einen unterirdischen Gang direkt mit dem Galerietrakt verbunden war. Die Villa steht auf einer Geländeterrasse im nördlichen Bereich des Grundstücks. Im NW der Villa befindet sich der Galerietrakt, im S und SO ist ein Gartenparterre mit zwei Gartenhallen angelegt. Das Anwesen wird über den zur Haldenstrasse hin ausgerichteten Haupteingang mit zweiflügeligem schmiedeeisernem Tor betreten.

Objektbeschreibung

Villa (230ST03101)

Die Villa ist ein zweigeschossiger, teilweise verputzter Massivbau mit einem ausgebauten Dachgeschoss. Die mit Walmgauken durchsetzten, steilen Walmdächer sind U-förmig angeordnet, wobei das östliche Dach die anderen Dächer an Höhe überragt. Ein- bis vierteilige Fenster sind im EG und 1. OG unregelmässig verteilt. Die Fenster- und Türrahmen sowie die Ecken der Fassaden sind mit rohen Kalksteinblöcken akzentuiert. Auf der Südseite führt ein Balkonfenster, das von einer bogenförmigen, ornamentierten Supraporte betont wird, auf eine Terrasse. Diese wird von einem filigranen, schmiedeeisernen Geländer eingefasst; in der Flucht des Balkonfensters führt eine Freitreppe in das Gartenparterre. Am westlichen Rand der Südfassade ist im 1. OG ein Balkon mit demselben Geländer angebracht. Die nordseitigen Erdgeschossfenster sind mit kunstvollen, schmiedeeisernen Gittern gesichert. Ähnlich gestaltete Gitter weist die jüngere, vollständig verglaste Rundbogentüre des Haupteingangs im N auf. Sie wird von einem Rundbogenportal aus Kalksteinblöcken eingefasst. Über dem Schlussstein ist ein von zwei Engelsflügeln flankiertes Medaillon angebracht. An die Ostfassade der Villa ist die ehem. Loggia, das heutige Museumscafé, angebaut. Dessen Fassade ist im S um eine Achse rückversetzt und weist in den ursprünglichen Öffnungen grossflächige Fenster auf. Erschlossen wird das Café im N über eine Rahmenfüllungstür mit vergitterter Verglasung und ebensolchem Oblicht. Das Innere weist gemäss Quellen u. a. bauzeitliche Parkett- und Steinplattenböden, Rahmenstuck- und Holzbalkendecken, Täfelungen, Cheminées und die Haupttreppe mit schmiedeeisernem Geländer auf.

Galerietrakt (230ST03588)

Der massive, verputzte Galerietrakt besteht aus einem hohen Oberlichtsaal, der von einem geschlossenen Walmdach gedeckt wird. Im N und W sind je ein kleinerer Ausstellungssaal angebaut. Die Säle ruhen auf einem Sockel aus rohen Kalksteinblöcken. In dieser Zone sind teilweise vergitterte Fenster- und Türöffnungen eingelassen. Der Galerietrakt ist durch einen jüngeren Verbindungstrakt der Architekten Gigon & Gujer mit der Villa verbunden.

Gartenhalle 1 (230ST03104) und Gartenhalle 2 (230ST03105)

Die beiden Gartenhallen erheben sich als ursprünglich offene Pavillons über einer Platte mit annähernd quadratischem Grundriss. Vier Eckpfeiler mit Plinthe und Kapitell stützen das Gebälk, welches ein Pyramidendach mit Turmknopf trägt. Pfeiler und Gebälk sind aus Kalksteinblöcken gefertigt, die Dachkonstruktion ist aus Holz. Die Gartenhalle 1 ist auf der Nord- und Ostseite zugemauert. Die Gartenhalle 2 weist auf der Ostseite eine Brüstung zwischen den Pfeilern auf, die Öffnung ist zugemauert.

Ensemble «Am Römerholz»**Gartenanlage (230STPARK03101)**

Der Park besteht aus zwei Teilbereichen:

1) dem Zugangsbereich mit gepflasterter Hauszufahrt im NO, dem Gartenparterre, das südlich und südöstlich der Villa angeschlossen ist, und dem tiefer liegenden Seerosenteich westlich der Villa, zu dem eine gerade dreiläufige Treppe führt. Das weitläufige Rasenparterre setzt sich aus drei teppichartig ausgebreiteten rechteckigen Rasenflächen zusammen, an den Ecken sind sie jeweils von geschnittenen Buchskugeln gekrönt und von orthogonalen Kieswegpartien allseitig umschlossen. Die Parterrefläche wird im N durch die Terrasse der Villa, im O durch die Mauereinfassung mit Gartenhallen, sowie durch die Betonblöcke am westlichen Ende abgeschlossen.

2) dem landschaftlichen Teil, der aus hangseitig gelegener Obstwiese und dem nördlich anschliessenden Lindbergwald als abschliessendem Grünbereich besteht. Die Grenze zum Wald ist nicht erkennbar und bewusst fliegend gehalten.

Der Aussenbereich wird als Darstellungsraum für Kunstobjekte genutzt und weist einen historischen Baumbestand auf.

Baugeschichtliche Daten

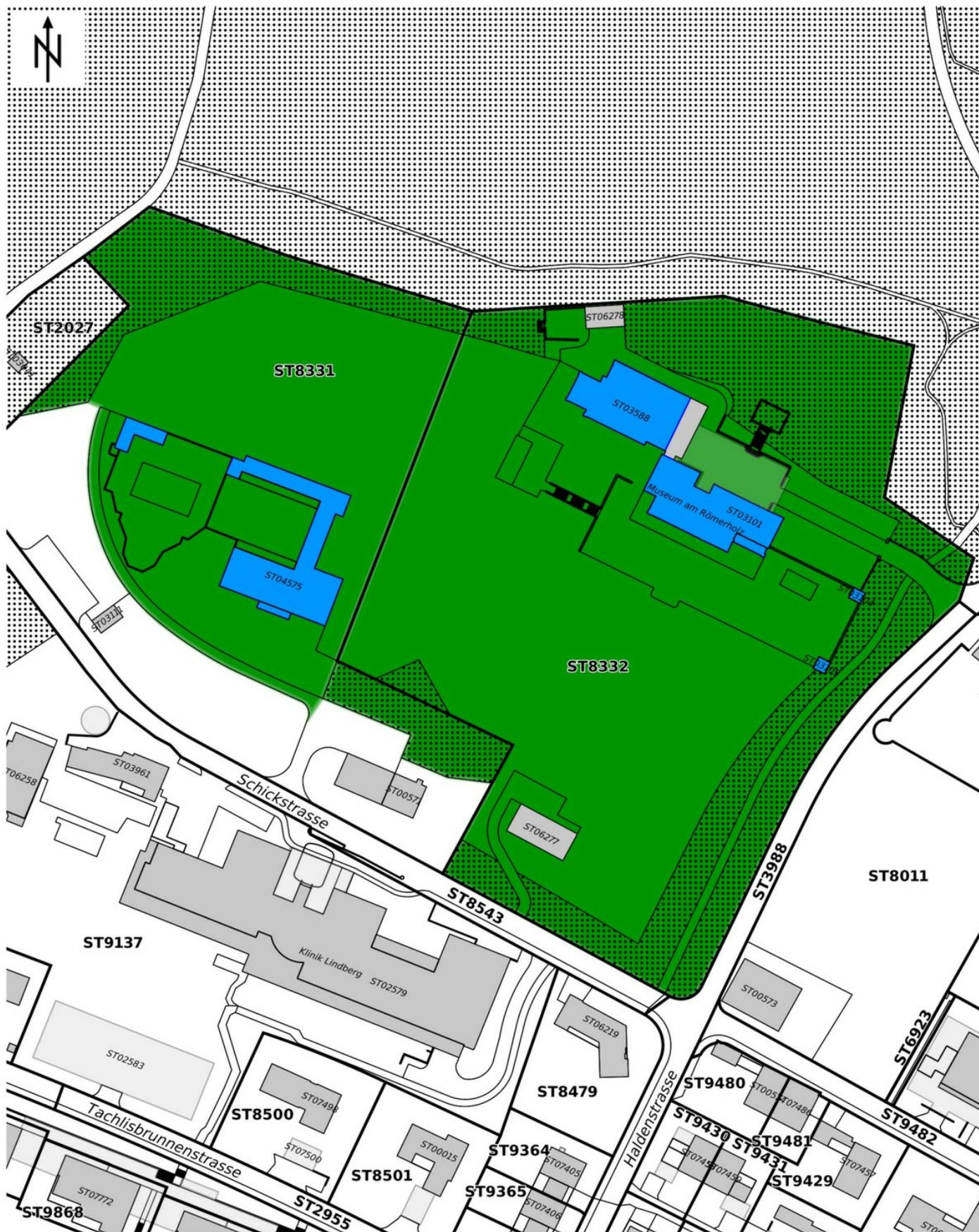
1913–1915	Bau der Villa, Architekten: Guillaume Revilliod und Maurice Turrettini, Genf, Bauherrschaft: Heinrich Jakob Ziegler-Sulzer
1916	Anlage des Gartens inkl. Bau der Gartenhallen, Gartenarchitekten: Gebrüder Mertens, Zürich
1924	Erwerb der Villa durch Oskar Reinhart
1924–1925	Bau des Galerietrakts, Architekten: Maurice Turrettini und Friedrich Schneebeil
1928	Bau eines Gartenpavillons, sog. Klostergarten, Architekt: Robert Sträuli (1898–1986)
1965	Vermächtnis des gesamten Ensembles an die Schweizerische Eidgenossenschaft
1965–1970	Umbau der Villa in ein Museum, Renovation Galerietrakt, Architekt: Robert Spoerli (1930–1986), Winterthur
1968–1970	Anlegen eines öffentlichen Fusswegs entlang der Haldenstrasse, Abbruch des Gartenpavillons von 1928, Rückversetzen des Eingangsportals, Einbau einer Garage in die Abwartswohnung im Galerietrakt
1982	Bau eines Gewächshauses mit Arbeits- und Abstellraum anstelle des ehem. Gemüse- und Beerengartens, Architekt: Kurt Habegger (1927–2007), Winterthur
1997–1998	Gesamtrenovation und Erweiterung des Galerietrakts, Architekten: Annette Gigon (*1959) und Mike Guyer (*1958), Zürich, Bauherrschaft: Amt für Bundesbauten, Bern
2009–2010	Gesamtsanierung, Bau eines neuen Kulturgüterschutzraums, Bauherrschaft: Bundesamt für Bauten und Logistik, Architekten: P & B Partner Architekten

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gilbert Brossard und Daniel Oederlin, Architekturführer Winterthur 1830–1930, Band 1, Zürich 1997, S. 98–99.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 121–122.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 03101, 03104, 03105, 03588, 04575, Aug. 2007, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 189.
- Landhaus H. Ziegler-Sulzer in Winterthur. Architekten G. Revilliod & M. Turrettini in Genf, in: Schweizerische Bauzeitung, 1917, Nr. 23, S. 266–267.
- Landhaus H. Ziegler-Sulzer in Winterthur. Architekten G. Revilliod & M. Turrettini in Genf, in: Schweizerische Bauzeitung, 1917, Nr. 24, S. 274–275.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 165.

Ensemble «Am Römerholz»

- Werner Rüeger, Gartendenkmalpflegerisches Parkpflegewerk. Oskar Reinhart Sammlung «Am Römerholz» Winterthur, Winterthur 2005, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.



Ensemble «Am Römerholz»



Ensemble «Am Römerholz», Villa (230ST03101), Ansicht von SO, 05.04.2017
(Bild Nr. D101128_91).



Ensemble «Am Römerholz», Villa (230ST03101), Ansicht von N, 05.04.2017
(Bild Nr. D101128_86).

Ensemble «Am Römerholz»

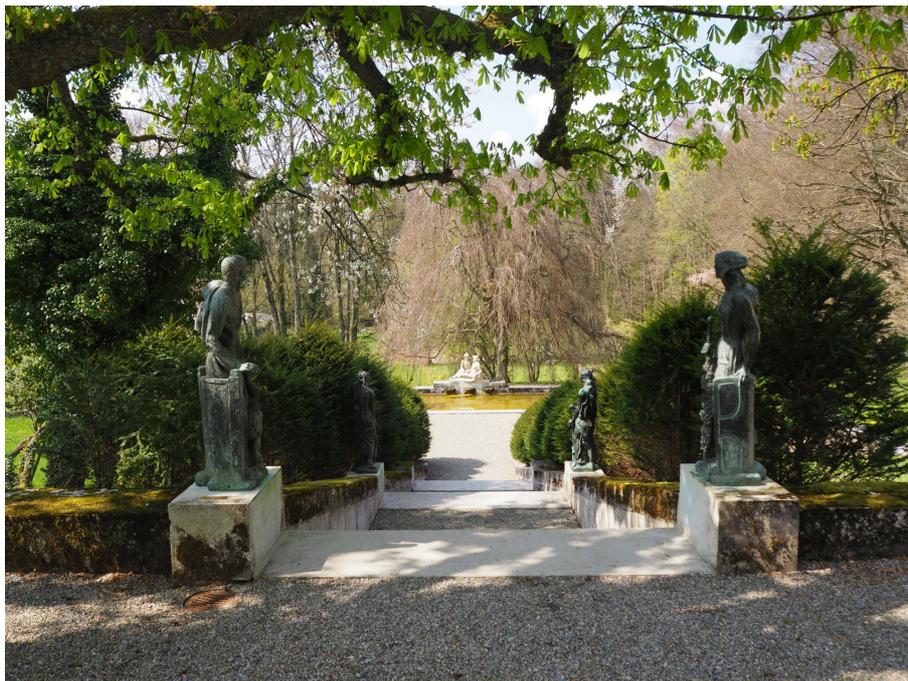


Ensemble «Am Römerholz», Galerietrakt (230ST03588), Ansicht von S, 05.04.2017 (Bild Nr. D101129_01).



Ensemble «Am Römerholz», Gartenanlage (230STPARK03101), Gartenparterre und Gartenhallen (230ST03104, 2303ST03105), Ansicht von W, 05.04.2017 (Bild Nr. D101128_89).

Ensemble «Am Römerholz»



Ensemble «Am Römerholz», Gartenanlage (230STPARK03101),
Gartenparterre, Blick zum Rosenteich von SO, 05.04.2017 (Bild Nr.
D101128_98).



Ensemble «Am Römerholz», Gartenanlage (230STPARK03101),
Landschaftsgarten, Ansicht von NO, 05.04.2017 (Bild Nr. D101128_93).

Ensemble «Am Römerholz»



Ensemble «Am Römerholz», Gartenanlage (230STPARK03101), Treppe von der Hauszufahrt zum Waldrand des Lindenbergwalds, Ansicht von SW, 05.04.2017 (Bild Nr. D101128_85).